



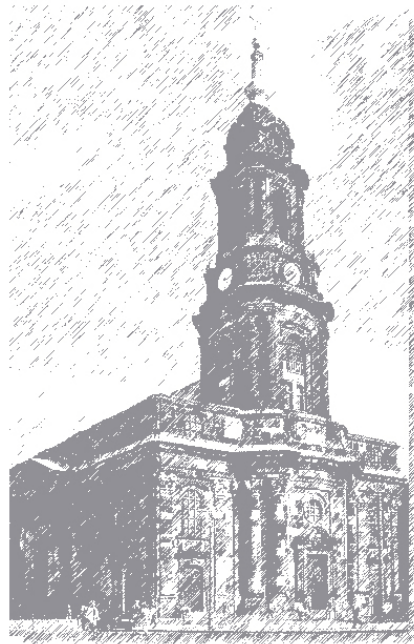
Christian Gottlob Höpner

1799–1859

Vier variierte Choräle  
für die Orgel  
zu vier Händen

Op. 19

Herausgegeben von  
Franz Haselböck



DR. J. BUTZ · MUSIKVERLAG · BONN



Verl.-Nr. 1394

## VORWORT

Die frühesten erhaltenen Orgelstücke zu vier Händen sind an der Wende zum 17. Jahrhundert in England entstanden und für den damals üblichen einmanualigen, pedallosen Instrumententypus geschaffen worden.

In der Barockzeit wurde diese Spielpraxis nicht fortgesetzt, doch nach 1760 kam das vierhändige Musizieren auf Klavier und Orgel, vor allem in London und Wien, stark in Mode und erreichte – parallel zur bürgerlichen Hausmusik – im 19. Jahrhundert im mitteldeutschen Raum mit zahlreichen Beiträgen seinen Höhepunkt. Zunächst bestand dieses Repertoire ausschließlich aus strengen und freien Formen: Fantasien, Fugen, Variationen und zyklischen Werken.

Der Dresdener Kreuzkirchenorganist Christian Gottlob Höpner (1799-1859) war der erste, der auch Choräle und Lieder *für die Orgel zu vier Händen* verarbeitete. Höpner stammte aus Frankenberg bei Chemnitz, bildete sich neben seiner Arbeit als Webergeselle als Autodidakt in Musiktheorie, im Klavier- und Orgelspiel. Nach ersten Kompositionsversuchen wurde er Schüler von Johann Schneider in Dresden, wo er schließlich als Musiklehrer und Organist wirkte.

In seinen nach 1850 bei Körner in Erfurt erschienenen *Vier variierten Chorälen* op. 19 ist es ihm gelungen *mit individuellen formalen Lösungen den jeweiligen Choral und seinen Inhalt überzeugend musikalisch umzusetzen* (Matthias Weber, *for two to play...*, Kleinblittersdorf 1993).

Durch die Verteilung des Satzes auf zwei Spieler an einer Orgel – nunmehr mit zwei Manualen und Pedal – wird einerseits eine klangliche Separierung, andererseits eine klangsteigernde Wirkung erzielt. Das obligate Spiel auf diesen vier Klangebenen wird durch die Notation auf vier Systemen verdeutlicht, die strenge Vierstimmigkeit kommt plastisch zum Ausdruck.

Die vierhändige Orgelliteratur erfährt durch die Wiederveröffentlichung dieser klanglich reizvollen Lied- und Choralbearbeitungen eine interessante Bereicherung.

Als Vorlage diente das Exemplar der Staatsbibliothek zu Berlin; der Bibliotheksleitung sei an dieser Stelle für die Unterstützung herzlich gedankt.

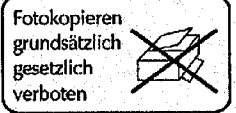
Krems, im Frühjahr 1994

Franz Haselböck

## INHALT

Nun ruhen alle Wälder .....	2
Aus meines Herzens Grunde .....	7
Ach Gott, wie manches Herzeleid .....	10
Vater unser im Himmelreich .....	15

# I. Nun ruhen alle Wälder



HW und OW zwar von gleicher Stärke,  
aber nicht von gleicher Klangfarbe

Christian Gottlob Höpner, op. 19

Primo  
OW

Secondo  
HW  
Ped.

7

14



## II.

# Aus meines Herzens Grunde

Mit starken Stimmen ohne Mixturen

Christian Gottlob Höpner, op. 19

Primo

*HWff*

Secondo

*HWff*

Ped.

6

12

*OW ppp*

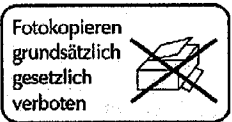
*OW ppp*

*OW ppp*

Man.

### III.

# Ach Gott, wie manches Herzeleid



Christian Gottlob Höpner, op. 19

Primo *HW p*

Secondo *HW p*

Ped.

6

*OW pp*

*OW pp*

Man.

11

*ppp*

*ppp*

# IV.

## Vater unser im Himmelreich

Christian Gottlob Höpner, op. 19

*OW ppp*



Primo

Secondo

3

6